



Scan aus:

Maleachi 3,13 – 18 enttäuschter Glaube

Maleachi 3,13–18: Enttäuschter Glaube – getrösteter Glaube

A. Texterklärung

Das prophetische Wort trifft in eine Situation der Ermüdung und Resignation nach einem geistlichen Aufbruch unter den Propheten Haggai und Sacharja. Es ist im Stil einer Diskussion aufgebaut, wie er für die gesamte prophetische Schrift typisch ist (vgl. 1,2.6.7; 2,14.17; 3,7.8). Einem Vorwurf (13a) folgt eine skeptische Gegenfrage der Hörer (13b), auf die argumentativ eingegangen wird (14–18). Die Ansichten der Hörer (14f) werden mit den Zusagen Gottes (16f) konfrontiert. Auf diese Weise sollen die Hörer zu einer neuen Einsicht geführt werden (18). Da Maleachi im Auftrag Gottes redet (13.17), ist es letztlich Gott selbst, der das Gespräch führt.

- ▶ 13a: Den Hörern Maleachis wird hartes (wörtlich: anmaßendes, belästigendes) Reden gegen Gott zur Last gelegt. Worum es dabei geht, ist erst im weiteren Verlauf des Gespräches zu erfahren (14).
- ▶ 13b: Die Hörer lassen den Vorwurf nicht gelten. Sie wehren sich mit einer Gegenfrage. Offensichtlich verstehen sie ihr Reden nicht als anmaßend, sondern als der Situation angemessen.
- ▶ 14+15: Darum werden die Hörer mit ihren eigenen provozierenden Worten konfrontiert. Sie verbreiten nämlich eine resignierende Grundstimmung: »Es hat keinen Sinn, Gott zu dienen.« Nicht nur der Gottesdienst im engeren Sinn, sondern überhaupt das Leben vor Gott (Gottes Anordnungen beachten, in der Haltung der Umkehr leben) wird ihnen zur Frage. Als Menschen, die bisher an Gott

festgehalten haben, sind sie zutiefst enttäuscht. Sie können das Ergehen der Gottlosen nicht einordnen. Die Gottlosen vergessen Gott (Ps 50,22), werden zu Spöttern (Ps 1,1), halten sich nicht an das Gesetz (Ps 119,53), sind erbarmungslos (Spr 12,10) und immer oben auf, als kümmerne sich Gott nicht darum (Ps 10,4). Es ergibt sich der Eindruck, Gott zu missachten, lohnt sich. Die Gottvergessenen stehen auf der Seite des Erfolgs. Sie fordern Gott heraus und kommen trotzdem ungestraft davon. Die Verlässlichkeit der Vergeltung Gottes – die Gottesfürchtigen werden belohnt und die Gottlosen gestraft – scheint nicht mehr gegeben. Daran leiden die Hörer Maleachis (vgl. Ps 73,3ff; Hiob 21,7ff). Ihre Worte gegen Gott kommen also aus der Anfechtung, die nur noch den Schluss zulässt: Gottesdienst bringt nichts. Wohl dem, der Gott verachtet!

- ▶ 16: Das provozierende und resignierende Wort der Hörer ist nicht das letzte. Gott setzt sein Wort dagegen! Auf Grund von Übersetzungsschwierigkeiten sind zwei Varianten von V 16 möglich. Ein Vergleich verschiedener Bibelübersetzungen macht dies deutlich. Erste Variante (z. B. Luther, Hoffnung für alle): Gottesfürchtige Menschen durchleben die gleiche bedrückende Wirklichkeit wie die frustrierten Leute, die unmittelbar von Maleachi angesprochen werden. Sie resignieren aber nicht, weil sie gemeinsamen Trost finden in der Überzeugung: Gott entgeht nichts. Die Anfechtung muss also nicht zwingend zur Provokation Gottes führen.

9

Sie kann überwunden werden. Zweite Variante (z. B. Gute Nachricht, Jerusalemer Bibel): Gott selbst bemerkt als aufmerksamer Zuhörer den Frust seiner Getreuen und geht auf sie ein. Entgegen dem Augenschein kümmert sich Gott um die Seinen und verhilft ihnen zu neuer Orientierung. In beiden Varianten ist trotz der Unterschiede das Handeln Gottes betont: Zugunsten der Gottesfürchtigen wird vor Gott ein »Gedenkbuch« geführt. Die Vorstellung von einer himmlischen Buchführung ist dem AT vertraut (z. B. 2Mose 32,32f; Ps 139,16; Dan 12,1), doch der Ausdruck »Gedenkbuch« ist einmalig. Gott hält die Ereignisse seiner Geschichte mit den Menschen fest, ähnlich den Chroniken an Königshöfen (Est 6,1). Damit ist gesagt: Gott wird die Seinen niemals vergessen. In seiner Heilzuwendung sind sie unverlierbar aufgehoben.

- 17: Die daran anknüpfende Gottesrede (Ich-Stil!) führt diesen Gedanken weiter. Am Tag des Herrn (»der Tag, den ich machen will«) wird gegen alle Erfahrung sichtbar werden, wie Gott zu den Seinen steht. Zum einen wird sich herausstellen: Sie gehören Gott allein. Gott hält zu denen, die ihn fürchten und ihm in Liebe und Gehorsam dienen (vgl. 2Mose 19,5; 5Mose 7,6; 14,2; 26,18; Ps 135,4). Zum anderen finden sie Gottes Erbarmen (wörtlich: sie werden verschont), verfallen also nicht dem Zorn Gottes. Wer Gott dient (nicht wer den Gottesdienst an den Nagel hängt!), kann mit der gnädigen Zuwendung Gottes rechnen, wie ein Sohn mit der Zuwendung des Vaters.

- 18: Also doch! Es ist nicht belanglos, ob Menschen Gott dienen wollen oder nicht. Am Ziel wird sichtbar, was unterwegs verkannt werden kann: Es gibt einen Unterschied zwischen Gerechten und Gottlosen. Gott wird das Tun der Gerechten und das Treiben der Gottlosen beantworten. Am Ende der Geschichte scheidet und entscheidet er allein in Gericht und Gnade. Das ist der Horizont, in dem das tägliche Leben mit seinen Anfechtungen zu bewältigen ist.

Wir fassen zusammen

Für das Leben im Glauben sind nicht in erster Linie die irritierenden Erfahrungen bedeutsam, sondern die Zusagen Gottes. Wenn der Abschied von Gott attraktiver und erfolgreicher zu sein scheint als das Festhalten an ihm, dann trägt dieser Eindruck. Denn am Ziel wird sichtbar: Gott hält an den Seinen fest, während die Loslösung von Gott in vernichtende Sinnlosigkeit führt. So ist das Werben Maleachis, den Gottesdienst nicht aufzugeben, ein Akt göttlicher Bewahrung in der Anfechtung.

B. Hinweise zu Leben und Lehre

● 1

Das Dunkel der Anfechtung

Die Verkündigung Maleachis ist an Hörer gerichtet, die von einem klar erkennbaren Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen überzeugt sind. Taten haben Folgen. Die böse Tat fällt heillos auf ihren Täter zurück, die gute Tat dagegen heilbringend. Jede Tat löst also einen Prozess zum Guten bzw. Bösen aus. Weil in Israel die gesamte Wirklichkeit des Lebens mit Gott in Verbindung gebracht wird, ist der Tun-Ergehen-Zusammenhang ohne Gott nicht vorstellbar. Das Heils- oder Unheilsgeschehen, ausgelöst durch eine menschliche Tat, ist unmittelbar auf das Wir-

ken des gerechten Gottes zurückzuführen. Die tägliche Erfahrung bestätigt die Richtigkeit dieses Zusammenhangs. Doch angesichts politischer Katastrophen (z. B. Exil) und persönlicher Leidenserfahrungen (z. B. Hiob) geraten Menschen in die Krise, verbunden mit schweren Anfechtungen. Sie werden von Skepsis gegenüber dem Tun-Ergehen-Zusammenhang erfasst (vgl. Hes 18,25.29). Warum-Fragen bis hin zur Frage nach dem gerechten Gott erwachen (z. B. Ps 73). Die Loslösung von Gott rückt in greifbare Nähe: Wenn es keine ausgleichende Gerechtigkeit mehr gibt, lohnt es sich nicht länger, Gott zu dienen (Mal 3,13). Wer zu Gott gehört, kann bis heute in Lebenslagen geraten, die zutiefst irritieren und sich nicht mehr mit dem Glauben an den gerechten Gott verbinden lassen. Solche Anfechtungen mit ihren aufwühlenden Fragen brechen angesichts leidvoller Erfahrungen auf und bedürfen der seelsorgerlichen Zuwendung. Nach Maleachi gilt: Gott selbst verliert die Angefochtenen nicht aus dem Blick (16).

● 2

Das Licht des Trostes

Die seelsorgerlichen Antworten des AT sind vielfältiger Art. Auf die Frage nach Gottes Gerechtigkeit gibt Maleachi drei entscheidende Hinweise:

1. Gott ist der uneingeschränkte Herr über alles (1,14). Die Gottesbezeichnung »Herr Zebaoth« (»Herr der Heerscharen« als Bezeichnung für den allmächtigen Gott – 3,17) weist in diese Richtung.
2. Gott hält in zuverlässiger Treue an den Seinen fest (3,16). Die Gerechten sind sein Eigentum. Sie werden durch sein Erbarmen leben (3,17).
3. Am kommenden Tag des Herrn wird Gottes Gerechtigkeit offenkundig hervortreten. Sein richtendes und rettendes Urteil wird alle Zweifel an seiner Gerechtigkeit widerlegen (3,17f).

Die Hörer Maleachis kommen also über ihre Anfechtung hinweg, indem der Blick von der eigenen Situation auf die Wirklichkeit Gottes

gelenkt wird. Gottes Zusagen überschreiten den Horizont menschlicher Erfahrungen. Diese Linie wird im NT weitergeführt. Die verwirrenden Erfahrungen und Deutungen der Menschen werden hinterfragt (Lk 13,4f). Der Blick wird auf das Zentrum des Glaubens ausgerichtet (Hebr 12,1ff). Das Dunkel der Anfechtung kann überwunden werden, wenn das helle Licht der Zusage Gottes in den Blick tritt.

● 3

Der Dienst für Gott

Durch den Hinweis auf Gottes endzeitliches Handeln wird die provozierende These von der Sinnlosigkeit des Gottesdienstes entkräftet. Die Hörer Maleachis sind aufgefordert, ihr Leben als Gottesdienst zu praktizieren. Gerade darin besteht der Unterschied zwischen den Gerechten und den Gottlosen: Die einen dienen Gott, die anderen nicht (18). Diese Alternative wird im NT durch Jesus vertieft: »Niemand kann zwei Herren dienen.« (Mt 6,24) Es kommt nicht nur darauf an, Gott zu dienen, sondern ihm allein mit ungeteiltem Herzen zu dienen. So wird das Wort Maleachis über den Horizont seiner Zeit hinausgeführt und spricht alle an, die Jesus folgen wollen.

C. Bausteine für das Gespräch

Thema:

Enttäuschter Glaube – getrösteter Glaube

Zielgedanke

Das Bibelgespräch soll dazu anregen, eigene Enttäuschungen, Anfechtungen und Zweifel auszusprechen, statt zu verdrängen. Das Vertrauen in die Zusagen Gottes soll gestärkt werden, damit die Teilnehmer durch den Trost Gottes ermutigt werden, ihm mit Hingabe zu dienen.

Einstieg

Kurzgeschichte: Der Philosoph R. M. Hare berichtet von einer Begegnung mit einem 18-jährigen Schweizer, der aus einer protestanti-

schen Familie kam und aufrichtig religiös war: »Es stellte sich heraus, dass er Camus‘ Roman gelesen hatte und nun davon überzeugt war, dass ›alles egal‹ sei. Ich kann mich an den Roman nicht mehr gut erinnern. Aber gegen Ende soll der Held wegen eines Mordes hingerichtet werden, in dem er, schon als er ihn beging, keinen besonderen Sinn sah. Als ein Priester versucht, ihn zur Beichte und zum Empfang der Absolution zu bewegen, ruft er ihm in fester Überzeugung zu: ›Nichts ist wichtig!‹ Es war diese Behauptung, von deren Wahrheit sich unser Freund hatte überzeugen lassen.« (Fehige, Meggle, Wessels [Hg.], Der Sinn des Lebens, dtv 2000, S. 110)

Gesprächsimpuls:

Wir überlegen und versuchen zu verstehen, warum ein Protestant zur Überzeugung gelangt – Alles egal!

Wir lesen den Text: Maleachi 3,13–18

Inhalt des Textes

Das Volk sieht im Gehorsam gegenüber Gott und im Dienst für ihn keine Vorteile: Alles ist umsonst. Den Gottlosen geht es besser als den Gottesfürchtigen. Gott aber vergisst die nicht, die ihn fürchten. Sie sind sein Eigentum. Er wird sich über sie erbarmen. Am Ende wird der Unterschied zwischen Gottlosen und Gerechten deutlich.

Erste Gesprächsrunde:

Enttäuschter Glaube (13–15)

1. Welche Parallelen zeigen sich zwischen den Überzeugungen »Alles egal« und »Gott dienen bringt nichts«?
2. Wie begründen die Hörer Maleachis ihre Haltung? Wie konnte es dahin kommen?
3. Welches Bild von Gott steht dahinter?
4. Warum wird die Position der Hörer Maleachis als anmaßend bzw. belästigend bewertet? Inwiefern leiden sie selber unter ihrer Situation?
5. Warum können wir die Hörer Maleachis verstehen bzw. befremdet uns deren Haltung?

6. Welche Erfahrungen haben bei mir selbst zu Enttäuschungen, Anfechtungen oder Widerspruch gegen Gott geführt?

Nach diesem Gesprächsgang sind die wichtigsten Ergebnisse kurz und übersichtlich zusammenzufassen und durch Erläuterungen zum Text zu ergänzen.

Zweite Gesprächsrunde:

Getrösteter Glaube (16–18)

1. Warum werden die Hörer Maleachis nicht zurechtgewiesen, sondern aufgerichtet?
2. Welche Versprechen Gottes enthält der Text? Inwiefern beinhalten sie Trost für die Hörer?
3. Welche Argumente widerlegen die These: Gott zu dienen bringt nichts?
4. Warum ist der Hinweis auf Gottes zukünftiges Handeln nicht Vertröstung, sondern Trost, der zum Handeln stimuliert?
5. Warum werden die eigenen (enttäuschenden) Erfahrungen oft höher bewertet als die Zusagen Gottes?
6. Wie hat mir Gott geholfen, Enttäuschungen und Krisen zu überwinden? Kurze persönliche Statements können die Bedeutung der Zusagen Gottes zeugnishaft unterstreichen.
7. Welche Folgerungen ergeben sich aus der Verkündigung Maleachis für den seelsorgerlichen Umgang mit Angefochtenen?

Nach diesem Gesprächsteil, in den auch Erläuterungen zum Text einfließen können, wird das Ergebnis wieder kurz zusammengefasst.

Weiterführende Fragen

Wie wird in AT und NT die Gerechtigkeit Gottes begründet? (siehe B)

Schluss

Kurzandacht: Gott wird die Seinen niemals vergessen (16).

Liedvorschlag: Lied GL 463: »Es mag sein, dass alles fällt ...«